



Konflikte und Krisen

MYANMAR: HUMANITÄRE HILFE FÜR VERTRIEBENE



Die Situation

Unterschiedliche territoriale Ansprüche und Interessen zwischen der Regierung Myanmars, unter der Oberhoheit der Militärjunta, der Kachin Independence Organization (KIO) und Rebellengruppen führen seit Jahrzehnten zu bewaffneten Konflikten im Norden Myanmars. Mit Ende der siebzehnjährigen Waffenruhe im Jahr 2011 wird durch massive Gefechte die Bevölkerung vertrieben. Mehr als 107.000 Menschen sind seither auf der Flucht. Rund 91.000 von ihnen leben in Kachin, die Hälfte davon in Regionen, in die der Zugang für internationale Akteure, wie humanitäre Organisationen, stark eingeschränkt ist. Etwa 76 Prozent der Vertriebenen in Kachin sind Frauen und Kinder. Seit Mitte 2016 hat sich die Lage verschärft, auch durch hinzukommende Grenzkonflikte mit China. Die Vertreibungen nehmen zu, wie auch die Zahl der Opfer. Vermehrt werden Verletzungen des humanitären Völkerrechts und der Menschenrechte, Gewalt an Frauen und schwerwiegende Misshandlungen von Kindern beobachtet.



Das Projekt wird vom Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland unterstützt.

tet. Die UN OCHA geht davon aus, dass 167.000 Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen sind. Es gibt derzeit wenig Perspektiven auf eine Rückkehr der Vertriebenen in ihre Heimatorte.

Das Projekt

Das Projekt, das in Zusammenarbeit mit Caritas Myanmar (KMSS) und Trócaire durchgeführt wird, deckt den humanitären Bedarf in den Bereichen Sicherheit, Hygiene und Ernährung für rund 17.300 Menschen in Kachin, mit Fokus auf Kinder und Frauen. In der Gemeinde N-Jang Yang erhalten rund 1.400 Menschen, deren Lebensmittelvorräte und Felder im Konflikt geplündert und zerstört wurden, eine längerfristige Nahrungsmittelhilfe. In zwei Dörfern wurden Lebensmittelkomitees gegründet und die Teilnehmenden zu sachgerechter Lagerung von Lebensmitteln und Qualitätskontrollen geschult. In sieben Flüchtlingslagern wird der Zugang zu den Wasser-, Sanitär- und Hygieneeinrichtungen verbessert. Latrinen, Badeplätze, Wassertürme, Brunnen und Drainagesysteme werden gebaut oder saniert. Wo möglich, arbeiten die Vertriebenen an den Baumaßnahmen mit. Rund 8.700 Frauen erhalten Hygienesets und rund 2.500 Haushalte Hygiene-Nachfüllsets. Eine Sensibilisierung zum Thema Hygiene kann über Infoveranstaltungen erreicht werden. Zur psychosozialen Unterstützung werden sichere Räumlichkeiten für Mädchen und Frauen zur Verfügung gestellt und für Opfer von Gewalt finden Ersthilfemaßnahmen statt. Die Mitarbeitenden werden entsprechend geschult und es bestehen Angebote zu Rechtshilfe, psychosozialen Beratungen und Gruppensitzungen und gemeinsamen Aktivitäten.

Projektnummer: P.324-002/2018